

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 10 (1903)
Heft: 27

Artikel: Und nochmals Mädchenturnen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und nochmals Mädchenturnen.

Wenn vom „Mädchenturnen“ die Rede ist, so gibt es da manche schiefe Ansichten zu berichtigen. Es ist klar, daß bei den Mädchen der Übungsstoff ein anderer sein muß, als bei den Knaben; ja nicht bloß der Stoff ist ein verschiedener, auch das Kommando muß ein anderes sein, zwar klar und bestimmt, aber nicht so soldatenhaft stramm, wie bei den festen Buben. Wenn wir dem Mädchenturnen das Wort reden, so haben wir da weniger das eigentliche Turnen (Ordnungs-, Frei- und Geräteübungen) im Auge, als vielmehr das Turnspiel. Dieses aber möchten wir nicht missen, da es seine pädagogischen Vorteile aufweist. Es fördert die Fröhlichkeit, die Aufmerksamkeit, die Liebe zur Schule; es bringt die Lungentätigkeit in ein rasches Tempo, stärkt die Nerven, kräftigt die geistige und körperliche Gesundheit. Geräteübungen möchten wir aber am liebsten ganz weglassen und die Ordnungs- und Freiübungen nur so weit heranziehen, als sie zur Ausführung geeigneter Turnspiele gerade notwendig sind. In dieser Einschränkung können wir uns mit dem Mädchenturnen wohl befreunden und sicherlich auch der Korrespondent in Nr. 23 dieses Blattes. Es darf aber doch gesagt werden, daß manchenorts das Mädchenturnen unrichtig betrieben wird. Das Kommando ist ein hartes, polterndes, der Kaserne entlehntes. Die Freiübungen sind spröde, langweilig, verstoßen sich gegen die Eleganz oder sie arten aus in einen eigentlichen Vorkurs für die Tanzkunst. Beides ist zu vermeiden. An den Geräten sehe ich die Mädchen nicht gerne, obschon es Schülerinnen gibt, die mit einer gewissen Vorliebe an Reck und Barren herumklettern. Da stimme ich mit dem Korrespondenten in Nr. 23 völlig überein, wenn er meint, daß solches Turnen sich gegen den weiblichen Zartfönn verstoße und somit ungehörig sei. Beim Mädchenturnen muß Disziplin herrschen, sonst streiche man das Fach lieber aus dem Lehrplan. Wo aber der richtige Takt in der Auswahl und Behandlung des Stoffes und die rechte Disziplin herrscht, da ist das Mädchenturnen in der vorgebrachten Einschränkung auf das Turnspiel ganz an seinem Plaze und somit zu empfehlen. Daß aber durch das Mädchenturnen, wie ein Korrespondent in Nr. 24 meint, „Gottesfurcht und Reinheit des Herzens gefördert werde“, in diese Verhimmelung können wir heute unmöglich einstimmen. Wer den Bogen überspannt, dem bricht er in der Hand. Das „emanzipierte“ Weib, das ist das Ideal der heutigen Freigeisterei, und wenn es einmal gelingt, das Mädchen recht kofett und breift zu machen durch einen „auchpädagogischen“ Turnunterricht, dann haben die Herolde dieser Aufklärung die erste Etappe ja bereits erobert.

K.

Pädagogische Todsünden

gibt es viele, welche nicht beachtet werden und fast Mode geworden sind, obwohl sie zu den bedenklichsten Konsequenzen führen. Diese sind:

1. Behandlung und allzu milde Beurteilung von Ausschreitungen der Erwachsenen in der Presse, auch in der katholischen. Daß ein ausgerissenes Schandweib am Ende noch Mitleid und Bedauern erweckt, daß ihre Fehltritte zwar ausführlich geschildert werden, aber mit möglicher Schonung, ohne Salz und Pfeffer des sittlichen Abscheus, muß das unerfahrene Herz der Jugend verwirren; jedenfalls keinen gewaltigen Abscheu erwecken.

2. Uebertreibung der jugendlichen Fehltritte anderseits. Das aber ist zweierlei Elle, d. h. zweierlei Sittlichkeit für Kinder und Große: die strengere für die Kinder, die leichtere für Große. Oft wird an der Jugend öffentlich und mit der größten sittlichen Entrüstung getadelt, was bei Erwachsenen als leicht